

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 498.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 202.

Druckerei für Halle u. Vertriebsstelle 2. u. 3. W. durch die Post bezogen 3 W. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Befragungen: Halle'sche Zeitung (Halle, Vertriebsstelle), 34. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Halle, Mittelstadt.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. h. festgesetzte Zeilenpreise oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis 20 W. wöchentlich und letzte abends seine Preise nach Kiel fest. Anzeigen in Halle u. G. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 159; Redaktions-Telephon 1872. Eing. Nr. 2648/1909. Verleger: Dr. Walter Gehlenbeck in Halle a. S.

Sonnabend, 23. Oktober 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dönhofsstraße 14. Telefon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Deutschland und die russische Presse.

Der Zwischenfall von Charbin, von dem selbstverständlich die amtliche russische Telegrammagentur durch ihre offensichtliche Befolgung so viel Aufhebens gemacht hat, hat sich richtig als ein völlig belangloses „Wipperfandnis“ erwiesen. Er ist beigelegt und wird, wenn er überhaupt irgendwelche praktische Folgen zeitigen wird, im besten Falle dazu beitragen, die völlig unklaren Rechtsverhältnisse des noch in russischen Händen befindlichen nordamerikanischen Gebietes zu regeln, um ähnlichen Vorfällen in dem Norden zu entsagen.

Aber ist auch der Zwischenfall diplomatisch erledigt, oder wenigstens auf eine Basis gebracht, die eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden Regierungen gewährleistet, so hat doch die Art, wie die russische Presse, vor allem das führende Blatt des Reichstums, die „Nowoje Wremja“, den Zwischenfall behandelt, ein interessantes Anknüpfungs- und Scheinung der moskowitzischen Anklagen gegenüber dem Deutschen Reiche. In die deutsch-russischen Auseinandersetzungen der russischen Blätter hinein, sind, u. a. namentlich die „Nowoje Wremja“, Mühe an einen Artikel Prof. Schiemanns in der „Kreuzzeitung“, der die illoyale Haltung der russischen amtlichen Presse beleuchtete, wie an den bevorstehenden Jarenbesuch in Italien Erörterungen, deren deutschfeindlicher Charakter in die Augen springt. Aus der durchaus berechtigten Forderung Schiemanns, man möchte russischerseits nicht, wie dies bei dem Zwischenfall von Charbin geschah, noch nicht festgestellte Tatsachen durch amtliche Publikationen verbreiten und in Interesse der freundschaftlich-nahebarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Jarenreich die wilden Fehdegehe der Blätter vom „Echigo der „Nowoje Wremja“ Einhalt tun, konzentriert dies Blatt, daß man deutscherseits Anstand in ein Verhalten herabsetzen wollte. Und um dieser fühligen Behauptung Nachdruck zu verschaffen, ist insbesondere bei den tonangebenden Kreisen Russlands Berücksichtigung zu verdienen, wie das kanakowische Blatt die Bewertung ein, daß Prof. Schiemann ein persönlicher Freund Kaiser Wilhelms sei, mit anderen Worten, daß die ihm unterstellte Absicht einer Behormung Russlands durch Deutschland sich mit den Intentionen seines kaiserlichen Herrn decke. Die Widermütigkeit der russischen Behauptung, daß man in Berlin darauf bedacht sei, Anstand zu sich in ein Vakuumverhältnis zu bringen, ist so hochgradig, daß es keiner Widerlegung bedarf. Die Staatskunst des Deutschen Reiches hat wahrlich oft genug untrügliche Beweise ihrer unbedingten Loyalität gegenüber Russland gegeben, so besonders während des ostasiatischen Krieges und in der kritischen Tagen der russischen Revolution, da die Macht des Jarenreiches auf ein Minimum reduziert war. Freilich ist Dankbarkeit in der Politik vielfach ein Faktor von recht imaginärem Wert. Das zeigt auch wieder die Haltung der politischen Kreise Russlands.

Daß die Leute der „Nowoje Wremja“ selbst nicht an ihr Märchen von den deutschen Behormungsgelüsten glauben, ist wohl gewiß. Sie haben das sehr in die Welt gesetzt, um der Forderung einer loyaleren Haltung der russischen Presse, die man deutscherseits erhebt und deren Berechtigung billig denkende russische Kreise anerkennen müssen, zu begegnen. Man verlorf damit die bekannte, freis bewährte Taktik, durch einen Gegenangriff die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Thema abzulenken, und dieser Tendenz entsprechen auch die jüngsten Ausfälle gegen die deutsche Politik, die sich das führende russische Blatt in seinen Erörterungen über die Stellung Italiens zu Deutschland und zum Dreibund leistet. Sie legen der deutschfeindlichen Hege die Krone auf, denn sie stützen von Verleumdungen und fälschlichen Verdrehungen der Tatsachen, und lassen in der Richtung der Öffentlichkeit die Absicht erkennen, Italien vom Dreibund ab- und zu der Triple-Entente hinzuzuziehen.

Die wideroffenen Anspielungen des Dreibund-Artikels der „Nowoje Wremja“, daß Italien zu seinem eigenen Schaden von der deutschen Politik ausgenutzt werde, daß es gar keine eigenen Interessen gegenüber Frankreich, oder dessen mächtigem Reichthum, zu vertheidigen hätte, lassen erkennen, daß das führende Blatt des Reichstums bei diesen Veröffentlichungen nicht sowohl moskowitzisch, als vielmehr deutschfeindliche Interessen verfolgt, die ihren Schwerpunkt in London und Paris besitzen. Wir haben schon mehrfach auf den unwiderstehlichen Einfluß hingewiesen, den der rollende Sovereign auf gewisse Kreise der Reichslands ausübt. Auch in der russischen Hauptstadt macht er sich geltend und findet hier einen willkommenen Bundesgenossen in dem Maß des Panflavisimus gegen das Deutsche Reich.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Geheimere der Art, wie sie in den letzten Tagen und Wochen die tonangebende Presse Russlands vollführt hat, geeignet sind, das Verhältnis zwischen den beiden benachbarten Reichen zu trüben. Darin man auch voraussetzen, daß die russischen Regierungs-Kreise dies Treiben mißbilligen, so ist doch zu befechtigen,

daß die Frucht derartigen Verheerung eine wachsende Abneigung der russischen Bevölkerung gegen Deutschland und die Deutschen sein wird. Daß die Volkstimmung letzten Endes die Haltung der Politik namentlich wenig befechtiger Regierungen bestimmt, zeigt die Erfahrung. Und so ist der deutschfeindliche mehrheitlich geäußerte Wunsch, daß die regierenden Kreise des Jarenreiches dem völkerverzerrenden Treiben der Hegeblätter ihres Landes steuern mögen, durch aus gerechtfertigt.

Die Reise des Zaren nach Italien.

Der Kaiser von Russland ist am Freitag 2 Uhr 57 Min. nachmittags auf der Station Frankfurt-Waldheim eingetroffen. Er folgte die Reise 3 Uhr 5 Min. fort, und zwar begleitet vom Großherzog von Hessen und dem Prinzen Heinrich von Preußen, die in Frankfurt zugezogen waren. Außerdem hatten dort auch die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Heinrich von Preußen und die Prinzessin von Vattenberg den Kaiser von Russland begleitet, um diesen bei Worms zu begleiten. Um 7 Uhr 28 Min. traf der russische Hofzug mit einiger Verspätung, die durch Gepäckmängel in der Kautenburg verursacht war, auf dem Hauptbahnhof in Straßburg i. E. ein, der vollständig abgepfercht war. Vom Zaren und dem Gefolge war niemand zu sehen. Um 7 Uhr 38 Minuten erfolgte die Weiterreise.

Raccogni, der Ort der Zusammenkunft der Herrscher Italiens und Russlands, prangt, wie uns von dort unter dem 22. c. gedruckt wird, in weidem Festschmuck. In vielen Orten erheben sich hohe Masten mit italienischen und russischen Fahnen, und die Hofhofallee ist durch die sich von Walf zu Walf schlingender Flaggen und Stoffe in eine Walf triumphalisch verwandelt. In der Stadt herrscht reges Leben. Vom Bürgermeister ist ein Manifest veröffentlicht worden, in dem die Bürgererschaft aufgefordert wird, dem willkommenen Gäste und erhabenen Dolmetscher der Gefühle der befreundeten großen Nation einen Empfang zu bereiten, der die Liebe der Italiener zu dem hochherzigen russischen Volk widerspiegeln, dessen Matrosen bei dem großen Erdbebenunglück in Süditalien brüderlichen Herzens und heldenmütigen Sinnes zu Hilfe geeilt seien.

Auch der Bürgermeister von Rom, Natkan, ist nach Raccogni abgereist. Das „Giornale d'Italia“ sagt, daß der Besuch des Kaisers Nikolaus nicht in Rom stattfinden, habe der König von Italien den Wunsch geäußert, in diesen Tagen der Bürgermeister von Rom in seiner Nähe zu haben.

Deutsches Reich.

* Die Reichstagswahl in Burg. In der Reichstagswahl zwischen Luard (national) und Zietze (social) wurden bei Freitag 9 Uhr abends gezählt für Luard 6286, für Zietze 6987 Stimmen. Das Ergebnis aus ganz Burg stellt sich so:

* Die Bergbau-Ordnung für Marokko. Am 3. November werden, wie wir schon gestern mitzuteilen in der Lage waren, die deutsche, englische, spanische und französische Legation als Delegierte ihrer Regierungen in Paris zusammenzutreten, um den Entwurf einer in der Algeirasafte vorgesehenen Bergbau-Ordnung für Marokko in technischer Hinsicht einer Prüfung zu unterziehen. Wie wir jetzt weiter erfahren, ist der Entwurf der Bergbau-Ordnung mit Zustimmung Mulay Hafids von dem durch den Marokkaner angelegten französischen Ingenieur Porché ausgearbeitet worden. Nach vollzogener Prüfung soll der Entwurf gemäß der Algeirasafte dem diplomatischen Stabs in Tanger zur Genehmigung vorgelegt und dann durch den Sultan veröffentlicht werden. Diese Vorarbeiten durch das diplomatische Stabs vereinfachen. Der Entwurf Porché's stützt sich auf die Bergbaugesetze in den verschiedenen Ländern.

* Schaffung eines Referenziarskorps für die Reichsangehörigen. Nachdem bereits ein Referenziarskorps für die Reichsangehörigen und für die 13 Provinzangehörigen-Abteilungen der Armee gebildet worden sind, ist, wie die „Zit.“ von Algerien mitteilt, nunmehr auch die Schaffung eines Referenziarskorps für die Reichsangehörigen-Kompagnien beabsichtigt. Diese sind bekanntlich nicht durch besonders angeordnete Rekrutierungen, sondern durch Abgaben von Offizieren und Mannschaften von Infanterieregimenten formiert worden, wobei zunächst auf jedes Infanterieregiment ein Referenziarskorps gebildet wurde. Die Bildung des Referenziarskorps soll durch entsprechende Ausbildung der Referenziarskorpsmitglieder für den Dienst bei den Reichsangehörigen-Kompagnien in die Wege geleitet werden. Die Heranbildung eines genügend starken Referenziarskorps ist um so wichtiger, als zu hoffen ist, daß mit der Zeit jedes Infanterieregiment ein Referenziarskorps erhalten wird, was im Hinblick auf die Anforderungen der anderen großen Militärämter auf diesem Gebiete notwendig erscheint.

* Großadmiral von Söffer ist am Freitag nachmittag mit dem Flaggschiff „George Washington“ von New-York wieder in Ostsee mündig eingetroffen und letzte abends seine Reise nach Kiel fort.

* Zum Tode des Geheimrats Wiesner. Geheimrat Wiesner, Oberregierungssekretär, Schatzkammersekretär und Korrespondenzsekretär des Kaisers, ist, wie bereits gemeldet, am Donnerstag in seiner Wohnung in Wilhelmstraße gestorben. Vor zehn Tagen war Geheimrat Wiesner noch zum Vortrag beim Kaiser in Königsberg. Von dort zurückgekehrt, erkrankte er an Influenza, zu der eine Lungenentzündung hinzutrat, der er nun erlegen ist.

Albert Wiesner war am 10. Oktober 1837 in Berlin geboren und trat 1855 bei dem Berliner Polizeipräsidenten in den Staatsdienst. 1863 wurde er in das Ministerium des Innern berufen, trat jedoch 1867 in das königliche Postamt über. Mit diesem machte er im Gefolge Kaiser Wilhelms I. den Feldzug 1870/71 mit und erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande. 1888 ernannte ihn Kaiser Wilhelm II. bei seiner Thronbesteigung zum Korrespondenzsekretär und Schatzkammersekretär. Seit 1900 war Geheimrat Wiesner Schatzkammersekretär des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Auch außerhalb seines beamtenamtlichen Amtes hat er eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. So ging der Plan zur Gründung der Königlichen Wilhelm-Stiftung für erkrankte Beamtenkinder von ihm aus, ferner war er Mitglied des Vorstandes der Luitpold-Stiftung, die sich bekanntlich mit Kindererziehung befaßt.

* Todesfall. Der nationalliberal. Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Guben - Forst - Sora u. Kommerzienrat Albert Schlegel, ist am Freitag mittig in Witten, von 65 Jahren gestorben.

* Die Städte des Rheinrheins Sachsen sind zu einem ordentlichen Landtag für den 9. November nach Dresden einberufen.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurden zu Sitzungsbeginn die Abgeordneten der Farmerpartei, Pogacnik, Dr. Ritter u. Starynski, Dr. Steinwender und Japaceta gewählt. — Im Einlaufe befinden sich die in der letzten Session eingebrachten Regierungsvorlagen, darunter eine betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Befähigung des Reichsrats, ferner die durch den Reichstag beantragte, das Haus zum Abbruch an, alle Angelegenheiten der vorigen Session wieder zu wählen und einen Interdiktionsausschuß neu zu wählen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung protestierten mehrere Abgeordnete gegen die vom Zentraldirektor Skrzianka gegen die Gesamtheit der Abgeordneten vorgebrachten Verdächtigungen, insbesondere gegen die Behauptung, daß Abgeordnete die Mandat zu selbstwillkürlichen Wiederwahlen misbrauchen. Der Präsident schloß sich diesem Protest an und sprach die Forderung aus, daß kein Name nennen möge. Zum Schluß brachte Weiter einen Protest gegen die Einrichtung Ferrer's vor. (Reifall bei den Sozialdemokraten, Widerspruch der Christlich-Sozialen.) Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

* Serbien. Der Staatsrat ist am Freitag der Staatsvoranschlag für 1910 vorgelegt worden. Derselbe ist für das nächste Jahr an Einnahmen 112 800 000 Dinars und an Ausgaben 111 500 000 Dinars vorgelegt. Der Etat des Kriegsmaterials beträgt sich auf 28 Millionen Dinars gegen 27 Millionen im laufenden Jahre.

* Prinz Georg von Serbien droht mit der Reichspfeife! Der serbische Ministerpräsident hatte im altbrasilianischen Klub erklärt, er würde, sobald er an die Spitze der Regierung trete, den ungarischen Prinzen Georg gewaltsam aus dem Lande weisen. Infolgedessen trat der Minister der Prinz Georg, er würde Reichspfeife auspeifen, was immer er ihn auf der Straße treffen würde.

* Spanien. Ein Sonderberichterstatler des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem spanischen Ministerpräsidenten Moret, der darin u. a. sagte: Die neue Regierungsgewalt, die von allen Aufrechterhaltung der Achtung vor den öffentlichen Einrichtungen Spaniens verlangt, wird eine Politik der Beherrschung und Maßigkeit gegen diejenigen verfolgen, die die Landesgesetze und die soziale Ordnung adhten werden, und unerträglich, aber gerecht gegen diejenigen sein, die sie fliehen. Ich hoffe, daß die schlimme Lage, mit der Spanien zu kämpfen hat, bald der Gerechtigkeit angehören wird, und daß wir im Innern und nach Außen alles wieder aufbauen werden, was das zurückgetretene Ministerium zerstört hat.

Der Herzog von Lomar ist zum Gouverneur von Madrid und der frühere Bürgermeister Aguillera neuerdings zum Bürgermeister von Madrid ernannt worden.

* Großbritannien. Aus Anlaß der Verhandlungen über die Finanzbill im englischen Unterhaus unterbreitete Schatzkanzler Lloyd George am Freitag den Vorschlag des Ertrags der Steuern, wie er infolge der Veränderungen, welche an dem Gesetzentwurf vorgenommen wurden und in Rücksicht der im Laufe der letzten sechs Monate gemachten Erfahrungen revidiert wurde. Er fügte aus, daß die Zugeständnisse, die in bezug auf die Vermögenssteuer und die Steuer für unbeschäftigte Land gemacht worden seien, mehr als ausgedehnt würden durch die veranschlagten Ertragssteuern aus den neuen Abgaben von den Verbrauchssteuern. Mit Ausnahme der Verbrauchsteuern entwickelten sich alle Einkünfte aus und die Staatskassen machten infolge der Beförderung im Handel gute Geschäfte. Infolgedessen hat der Minister die Steuerpolitik mehr als ergebnisreiche Fortschritte erzielt. Die Steuerpolitik mehr als ergebnisreiche Fortschritte erzielt. Die Steuerpolitik mehr als ergebnisreiche Fortschritte erzielt. (Lachen bei der Opposition, Reifall bei den Ministerialen.) Er habe den Ministertrag aus der Verwaltungsinformation.

